

Datum: 11.11.2011

az **FRICKTAL**
AARGAU, FRICK-LAUFENBURG, RHEINFELDEN-MÖHLIN

Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5070 Frick
062 871 68 04
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'462
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich




NATIONALER ZUKUNFTSTAG
Seitenwechsel für Mädchen und Jungs
FUTUR EN TOUS GENRES
Nouvelles perspectives pour filles et garçons
NUOVO FUTURO
Prospettive diverse per ragazze e ragazzi

Themen-Nr.: 375.50
Abo-Nr.: 1089632
Seite: 11
Fläche: 75'302 mm²

Glitzer macht Kunststoff interessant

Windisch An der technischen Hochschule durften die Mädchen im Labor selber experimentieren



Kleine ganz gross: Die Mädchen legen viel Neugierde an den Tag.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 44197221
Ausschnitt Seite: 1/3
Bericht Seite: 29/151

Regio-Ausgabe

 Aargauer Zeitung
 5070 Frick
 062 871 68 04
 www.aargauerzeitung.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 6'462
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich


NATIONALER ZUKUNFTSTAG
 Seitenwechsel für Mädchen und Jungs
FUTUR EN TOUS GENRES
 Nouvelles perspectives pour filles et garçons
NUOVO FUTURO
 Prospettive diverse per ragazze e ragazzi

 Themen-Nr.: 375.50
 Abo-Nr.: 1089632
 Seite: 11
 Fläche: 75'302 mm²

VON KATRINA MOSEI

Sie schauen so gespannt in den Schlund der Maschine, dass sie schon fast im Inneren verschwinden: Fünf Mädchen warten aufgeregt darauf, dass ihre Perlen ausgespuckt werden.

Christian Rytka, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kunststofftechnik, hat alle Hände voll zu tun: Neue Farben für die Kunststoffperlen mischen, eine Leiter vor das Mikroskop stellen und mehr Glitzer in die Kunststoffmischung geben. «Was passiert, wenn ich einen Stift da reinstecke», wird er gefragt, und noch bevor er antworten kann, dass dann der Stift kaputt gehe, steckt dieser schon im warmen Kunststoff. «Die Mädchen sind anspruchsvoll, jedes hat andere Bedürfnisse. Die eine will transparente Farben, die andere lila und wenn anstatt lila ein grasgrün entsteht, dann werden sie sauer», erzählt Rytka. Details interessieren die Mädchen weniger, aber sie stehen staunend vor den verschiedenen Experimenten und stellen Fragen.

Frauenanteil konstant tief

Die Hochschule für Technik nutzt den nationalen Zukunftstag, um die Mädchen für Technik zu begeistern, denn der Frauenanteil im Technikbereich ist immer noch ziemlich tief: Zwischen drei und fünf Prozent Frauen studieren an der FHNW. Jürg Christener, Leiter der Hochschule für Technik, möchte dies gerne ändern. Nicht nur, weil es generell mehr Ingenieure und Ingenieurinnen braucht, sondern auch, weil Frauen im Team eine Bereicherung sind und sich seiner Erfahrung nach im Beruf

genau so bewähren wie Männer. Christian Rytka sieht das ähnlich, die im Schnitt zehnjährigen Mädchen würden sich schnell begeistern lassen: «In diesem Alter können wir die Mädchen noch gut abholen, später interessieren sie sich mehr für Jungs», sagt Rytka.

Geschlechterfrage unwichtig

Am Institut für 4-D-Technologien hat eine andere Gruppe von Mädchen am Computer selber ein Astronomiebild hergestellt. Danach dürfen sie in einer Klasse Fragen stellen.

«Ob Frauen oder Männer spielt eigentlich keine Rolle.»

Thomas Dobler, Student

Etwas scheu, aber interessiert gehen sie auf die Studenten zu, diese geben breitwillig Auskunft. 11 Männer und 4 Frauen sitzen in der Programmierklasse. Die Frage, ob es mehr Frauen brauchte, stellen sich die Studenten nicht: «Es braucht nicht unbedingt mehr Frauen, wichtig ist, dass alle die gleichen Möglichkeiten haben», sagt Marisa Bumbacher. Bei den männlichen Studenten klingt ähnlich: Sie haben zwar nichts gegen mehr Frauen, «aber eigentlich spielt das Geschlecht keine Rolle». Den Mädchen hat der Techniktag gefallen. Trotzdem: Auch nach dem Labor tag wollen die wenigsten später einen technischen Beruf lernen.

Nachgefragt

«Frauen haben das gleiche Potenzial»

400 Studenten haben ihr Ingenieurstudium diesen Herbst begonnen, wie viele Frauen?

Jürg Christener: 49 davon sind Frauen. In den traditionellen, technischen Studiengängen haben wir zwischen drei und fünf Prozent Frauen.

Sind Männer einfach die besseren Ingenieure?

Nein, definitiv nicht. Nach unseren Erfahrungen haben sich Frauen immer mindestens gleich gut bewährt wie Männer. Ich denke, es ist die Sozialisierung, welche verhindert, dass Frauen diesen Berufsweg wählen.

Wie würde die Fachhochschule von mehr Frauen profitieren?

Einerseits brauchen wir einfach grundsätzlich mehr Ingenieure und Ingenieurinnen. Zudem ist eine grössere Vielfalt für eine Institution bereichernd. Wir haben aber auch bemerkt, dass die Stimmung in Klassen mit ein, zwei Frauen häufig anders ist – in einem positiven Sinn.

Interview: Katrina Moser

Jürg Christener ist Leiter der Hochschule für Technik an der Fachhochschule Nordwestschweiz.





Umfrage Wie hat es den Mädchen im Labor gefallen?

Michal, 13

Schülerin



«Es ist spannend hier, ich war schon letztes Jahr an der Fachhochschule mit dabei. Am besten gefällt mir das Programmieren, wir haben am Computer Astronomiebilder gemacht. Aber ich möchte später keinen technischen Beruf lernen, viel lieber möchte ich einmal irgendetwas mit Kindern machen.»

Lea, 10

Schülerin



«Mir gefällt es hier sehr gut, ich finde es einen coolen Job. Am besten gefallen hat mir das Schleimdings-machen. Ich weiss aber noch nicht, was ich später einmal werden will, vielleicht etwas mit Tieren, aber vielleicht würde ich auch gerne hier in die Schule, dann würde ich im Labor etwas machen.»

Silvia, 11

Schülerin



«Ich habe schon vieles gelernt heute, zum Beispiel, dass es ganz viele verschiedene Arten von Kunststoffen gibt. Es gibt Kunststoffe, die können wieder aufgeweicht werden, und solche die bleiben hart. Es ist schon cool hier, aber ich möchte keinen technischen Beruf lernen, ich will lieber Au-torin werden.»

Alina, 12

Schülerin



«Es war spannend, zu sehen, wie Kunststoff flüssig wird und was man alles damit machen kann. Ich weiss eigentlich noch überhaupt nicht, was ich werden will, aber es gefällt mir sehr in Labors. Ich habe auf dem Internet gesehen, was man hier machen kann, und es hat mich sehr interessiert, deshalb bin ich gekommen.»

Michaela, 10

Schülerin



«Wir haben heute sehr viel erlebt, am besten habe ich das Labor gefunden, mit dem Schnee und dem Slimey. Diese Sorte von Technik habe ich noch gar nie erlebt, es ist ganz anders, als ich gedacht habe. Ich würde gerne einmal hier im Labor arbeiten. Das wäre mein Traumberuf – das oder Coiffeuse.»